chung nicht widerstehen konnte, seine Macht zu missbrauchen und seine gegen die rechtmässige Regierung gerichteten ehrgeizigen Pläne auszuführen, wurde mit Hilfe weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs, des Selbstherrschers aller Reussen, Alexander I. Pawlowitsch, abgesetzt, alle seine Würden, Titel und Rechte auf Pension wurden ihm genommen, und er wurde nach der Insel St. Helena geschickt, wo er sein Leben beschloss."

Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Tombo (Rudolf Sr. und Jr.), Deutsche Reden. D. C. Heath & Co., 1905. 219 S. Text, 71 S. Anmerkungen. 90 Cents.

Die Zahl brauchbarer Textausgaben für den neusprachlichen Unterricht hat hierzulande in der jüngsten Zeit erfreulich zugenommen, neue Gebiete aber werden — begreiflicherweise — diesem Studium selten und zögernd erschlossen. Doppelt muss es uns freuen, dass mit dem vorliegenden Buche in der trefflichsten Weise ein Versuch geglückt ist, dem Deutschlernenden einen Einblick in die deutsche Politik der lebendigen Gegenwart zu gewähren. Herausgeber wie Verleger des in Bearbeitung und Ausstattung gleich vorzüglichen Buches haben sich damit den Dank aller Lehrer des Deutschen an unseren Colleges verdient, soviel lässt sich gewiss ohne Einschränkung behaupten. Mir ein Urteil über Einzelheiten zu erlauben, dazu fühle ich mich nicht berechtigt, denn gerade die Durchsicht dieses Buches hat mir gezeigt, dass dazu viel, viel mehr Kenntnis des öffentlichen Lebens im Deutschen Reich gehört, als ich besitze. Der fast überreiche Stoff, der in Text und Anmerkungen aufgespeichert ist, hat mich geradezu beschämt ob meiner Ignoranz; dafür aber konnte ich mich darüber freuen, dass ich daraus eine Menge wissenswerter Dinge lernen konnte über Bebel, Bennigsen, Bismarck, Blum, Bülow, Dahlmann, Moltke, Richter, Schurz und Kaiser Wilhelm II. (alle diese kommen in dem Buch zu Worte) und ihre Stellung zu den politischen Strömungen der neueren Zeit. — Die Auswahl der Reden halte ich für sehr glücklich; ob die alphabetische Anordnung die beste ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein — aber kritisieren wäre leichter, als eine bessere Anordnung vorschlagen. Wenn noch etwas zum Lobe der wohlgelungenen Ausgabe zu sagen wäre, so möchte ich hinweisen auf die schönen Portraits von Bismarck, Bülow, Moltke und Kaiser Wilhelm II. und auf die überraschende Freiheit von Druckfehlern. Wir wünschen dem Buche von ganzem Herzen weite Verbreitung und sind überzeugt, dass gerade Werke von dieser Art besonders viel zum Verständnis deutschen Wesens in Amerika beitragen werden.

Jappe (Thomas H., Teacher of German, New York Elementary Schools), Elements of German Grammar. American Book Co., 1905. 133 S. 60 Cts.

Der erste Eindruck, den ich von diesem neuen Werkchen empfing, war ein durchaus günstiger. Endlich einmal etwas Neues, Frisches, ein Abweichen vom alten Schema! Da sieht man gern über manche Unebenheit hinweg. Bei genauerer Durchsicht wurde ich allerdings in meinem Urteil etwas schwankend, möchte mich aber jetzt doch zu einer Befürwortung des Buches hinneigen — trotz alledem und alledem — denn die Grundanlage ist gut, die Ausarbeitung meist geschickt, und der Verstösse sind immerhin nicht so viele und so schwere wie in manch anderem in den letzten Jahren erschienenen Buch ähnlicher Natur.

Wie die Einleitung sagt, ist die neue Grammatik auf den Unterricht in der obersten Klasse von Elementarschulen oder der untersten Klasse von Sekundärschulen berechnet, und wenn es auch für diese Stufe schon manches vorzüglich Geeignete gibt (z. B. Spanhoofd,

Shorter Collar-Eysenbach u. a.), so ist doch noch mehr als genug Raum für neue Versuche vorhanden, umsomehr als dieses Buch nach seiner ganzen Anlage offenbar mehr dem ersten Drill und als Nachschlagebuch, denn als "all-around text book" dienen soll. Dass es nebenbei auch für den Selbstunterricht gedacht sei, klingt allerdings seltsam und ist kaum ernst zu nehmen; bitter notwendig wäre ein solches Buch in Amerika allerdings, denn das absurde Zeug vom Schlage der Rosental-Methode ist wahrhaftig nicht zu zählen. Zur Erreichung des erstgenannten Zieles ist die Anlage des Buches in vielen Punkten wertvoll. — Die ersten 48 Seiten enthalten in gedrängtester Form das Allerwissenswerteste der Elementar-Grammatik, mit einer geringen Anzahl von Beispielen und ohne Übungssätze; dass die Kürze der Regel oft zu allzu enger Fassung führt, ist an und für sich kaum zu tadeln; das ist ja bei grammatischen Regeln überhaupt kaum zu vermeiden. Aber bedeutende Unrichtigkeiten oder arge Unklarheit darf selbst die grösste Knappheit nicht entschuldigen. So ist es z. B. natürlich unrichtig oder mindestens irreführend, dass 'nouns ending in l, m, n, r" zur ersten Klasse der starken Deklination gehörten; dass der Gen. Sg. Mask. des starken Adjektivums nur dann auf -en ende, wenn das folgende Nomen die Endung -s habe (also „grosses Helden", aber „kleinen Mannes"; wolten doch alle Grammatiken die schreckliche Gewohnheit aufgeben, für ihre Beispiele der artikellosen Adjektivdeklination Gattungsnamen zu verwenden, statt Stoffnamen oder Abstrakten! Mit Gattungsnamen kommt sie doch im Singular so gut wie gar nicht vor, vom Vokativ abgesehen; ein Paradigma „grosser Mann, grossen Mannes etc." ist barer Unsinn. — Unklare Fassungen von Regeln finden sich recht viele, z. B. die Angabe „form (der schwachen Substantiva) unchanged, after n oder en has once (!) been added," u. v. a. Dennoch ist in der Hand eines geschickten Lehrers, der die Sprache gut beherrscht, dieser erste Teil gut zu verwenden, und wird bei sorgfältiger Durcharbeitung in einer zweiten Auflage vielleicht zu den allerbesten Hilfsmitteln auf dieser Stufe des Unterrichts zu rechnen sein. — Der zweite Teil (22 Seiten) enthält etwa 800 Fragen über geeignete Gegenstände, die sich in der Anordnung ziemlich an die Paragraphen des grammatischen Teils anschliessen und unter Umständen ausgezeichneten Gesprächsstoff gewähren würden. Gerade in dieser Sache sollte sich der Rezensent vor unvorsichtigem Tadel hüten, denn jeder Lehrer weiss wohl aus eigener Erfahrung und durch das abschreckende Beispiel so sehr vieler Ausgaben mit deutschen Fragen, wie ungemein schwierig es ist, eine solche Sammlung geschickt und geschmackvoll zusammenzustellen. Aber selbst bei der grössten Nachsicht muss man zugeben, dass viele von diesen 800 Fragen weder schön, noch (wie die Einleitung verspricht) leicht zu beantworten sind. Ich will nur ein paar herausgreifen: Wie zerfällt der Arm? — Womit reinigen wir die Nase? — Wie (nennen wir) die Fläche oben auf der Schulter? (??) — Was verbindet das Bein mit dem Körper? — Wie heisst die hintere Seite des Kniees? — Was tun wir mit dem Bein? Was mit dem Fuss insbesondere? — Wie nennt man den, der kein Haar mehr hat? Kopfweh? Zahnweh? Ohrweh? — Was nützt der Magen? Die Leber? Die Milz? (?) Die Nieren? — Worauf sitzen wir gewöhnlich? Was haben wir sonst zum sitzen? — Welches Instrument finden wir in vielen Häusern? . . Nun, genug des grausamen Spiels! — Entschieden abzulehnen ist die Verwendung ganz seltener Wörter, wie die Kumme, die Platmenage, die Kate, das Schauer u. a. Immerhin bleibt noch eine grosse Anzahl wertvoller Fragen. Unbedingt nötig wäre allerdings für die Möglichkeit einer Beantwortung durch den Schüler (gar beim Selbstunterricht!) neben dem deutsch-englischen ein englisch-deutsches Wörterverzeichnis gewesen. — Dass das Buch nur in Verbindung mit einem Lesebuch gebraucht werden kann, ist selbstverständlich und von dem Verfasser sicher nicht anders beabsichtigt. Immerhin ist die Beigabe von 16 schönen Liedern (mit Noten) sehr dankenswert und trägt viel zu der Brauchbarkeit des Buches bei.

University of Wisconsin.

Dr. E. Prokosch.

J u g e n d s c h r i f t e n aus dem Verlage d e s L e h r e r h a u s v e r e i n s f ü r O b e r ö s t e r r e i c h, L i n z.

Nur das Beste ist gerade gut genug für die liebe Jugend. Von diesem Grundsatze ausgehend, müssen wir bei der Beschaffung der Jugendliteratur mit